

Die sozial-berufliche Beratung der Mittelschüler.

Aus Mittelschulprofessorenkreisen wird uns geschrieben:

Mag sich auch das studentische Leben der Jugend durch das Fallen so mancher Einrichtungen, die von ihr als Fessel betrachtet und empfunden wurden, jetzt besser und angenehmer gestalten, so steht doch auch fest, daß dieses Glück leider keineswegs ein ungetrübtetes sein wird, da die gegenwärtige abnormale Zeit wie für andere Stände, so auch für die studierende Jugend einen recht unfreundlichen Ausblick schon für die allernächste Zukunft eröffnet. In den Freudentaumel über die errungene Freiheit fällt der Berufsmutstropfen der Berufswahl.

Die traurigen Folgen des verlorenen Krieges machen sich auch bei der Jugend bereits drückend fühlbar. Es sind dies nicht bloß die zerrütteten Verhältnisse des wirtschaftlichen Lebens überhaupt, sondern vor allem die geradezu ins Riesenhafte verschlechterten Aussichten der Hochschulberufe. War bereits in der Friedenszeit das Verhältnis von Angebot und Nachfrage kein allgemein befriedigendes und klageslos, so ist dasselbe durch den unglücklichen Kriegsausgang, durch die Verkleinerung unseres Vaterlandes und durch die dadurch notwendig gewordene Verringerung der Berufsstellen bei gleichzeitigem Wachsen der Zahl der Hochschulstudierenden in eine direkt katastrophale Schwankung geraten. Gegen diese sozialen Mißverhältnisse hilft kein noch so gesteigerter Idealismus. Realismus kann nur wieder durch Realismus bekämpft und überwunden werden. Mit traurigem Herzen müssen wir daher gestehen, unsere Jugend steht im Punkte der Berufswahl vor einer Mauer, durch die aber über die sie aus eigenen Kräften — trotz Freiheit und idealen Schwunges — nicht kommen kann.

Es ergibt sich daher die unabwiesliche Notwendigkeit, daß andere Faktoren hier helfend eingreifen und daß die studentische Jugend den Ruf und die Forderung nach staatlicher Hilfe und Beratung in den Komplex ihrer Forderungen aufnimmt. Private Hilfe ist hier nicht ausreichend, die Sanierung und Ueberbrückung der Mißverhältnisse kann einzig nur Aufgabe des Staates sein, der die Sache unverzüglich in die Hand nehmen müßte. Auf Grund raschestens gepflogener statistischer Erhebungen über den Stand der zu besetzenden systemisierten, nach Berufsklassen geordneten Stellen und über die Zahl der für die Besetzung in Betracht kommenden Absolventen der Hochschulen in den letzten Jahren wären amtliche Beratungsstellen im Wege der Direktionen der Mittelschulen zu errichten. Diese Statistik müßte aber auch auf solche systemisierte oder der freien Konkurrenz überlassene Berufe des praktischen Lebens herabgreifen, für deren Bewerbung eine ganze oder teilweise Absolvierung von Mittelschulen, bezw. von Fachschulen oder Kursen mit vorausgegangener Mittels- oder Hochschulbildung erforderlich ist. Diese nach dem Muster der Arbeitsvermittlungstellen eingerichteten Beratungs- und Auskunststellen würden sich für Eltern und Schüler als dankenswerte und zuverlässige Direktiven für die Berufswahl erweisen. Es wäre nichts anderes als eine soziale Pflichtleistung, die der Staat, bezw. das Land als Erhalter der Schulen den Eltern und Schülern schuldig sind. Freilich müßte Hand in Hand mit dieser Aktion auch an eine Reformgestaltung und Neurege-

lung des Berechtigungswesens der Mittel- und Fachschulen sowie an die Neuerrichtung von praktischen Berufsstellen auf Grund des Berufswesens geschritten werden. Sie würde dem ungesunden Zuströmen zur Hochschule vorgebeugt und die überschüssige Intelligenz zur Förderung des Volks- und Privatrechtes den praktischen Berufen des Gewerbes, des Handels, der Industrie und Landwirtschaft zugeführt werden.

Diese Zeilen wollen zugleich auch als eine Ergänzung zu den in der ersten Nummer des offiziellen Organes des Deutschen Mittelschülerbundes (D. M. B.) „Der Mittelschüler“ der Jugend gegebenes — übrigens sehr maßvoll gehaltenen und im verständlichen Geiste geschriebenen — Ratsschlägen und Winken gelten. Es wird dort der Jugend eine besondere Pflege des nationalen Geistes, eine erhöhte Sammeltätigkeit für nationale Schützvereine, die Annullation sozial-studentischer Arbeiten nach dem Muster von München-Gladbach usw. empfohlen. Gewiß mit Recht. Unsere national gesinnte Jugend wird in diesen Belangen ihr Möglichstes tun und sie nach ihrer Parteistellung diese und jene nationalen Schützvereine unterstützen, allein sie selbst braucht in diesen schweren Zeiten einen noch weitgehenderen Schutz und eine intensivere Unterstützung im schmerlichen Kampfe ums Dasein — *primum vivere deinde philosophari* — um im idealen, weltfremden Höhenflug den Boden der realen Wirklichkeit unter ihren Füßen nicht zu verlieren.